

Unterstützung von unerwarteter Seite für deutsches GVO-Verbot

Unerwartete Unterstützung für das Anbauverbot für den gentechnisch veränderten (GVO) Mais Mon810 erhält die deutsche Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner.

Alexander Gnann, Geschäftsführer der Agasaat Maishandels GmbH, unterstreicht die Verantwortung der Landwirtschaftsministerin, die Reinheit der deutschen Maisbestände von gentechnischen Veränderungen nicht für den Profit eines einzelnen Unternehmens aufs Spiel zu setzen. Es müsse zu 100 Prozent sichergestellt sein, dass die Gentechnik keinen Schaden anrichte, «und zwar bevor eine grossflächige Aussaat stattfindet». Gnann sieht die Produzenten und Vertrieber gentechnisch veränderten Saatguts in der Beweispflicht, berichtet ernaehrungsdienst.de.

Ausgesäte GVO-Pflanzen seien Selbstläufer: Deren Pollen würden vom Wind kilometerweit transportiert und machten auch vor konventionellen Beständen nicht Halt. In einem schleichenden Prozess würde so nach und nach auch konventionelles und Bio-Saatgut verunreinigt, fürchtet Gnann. Eine Genetik, die einmal in die freie Natur ausgesetzt wurde, könne nicht einfach vom Markt genommen werden wie eine Beize. Das Argument, die Weltbevölkerung könne ohne Gentechnik in Zukunft nicht ernährt werden, bezeichnet Gnann als «fadenscheinig». Bekanntermassen hungere ein Grossteil der Menschheit nicht auf Grund der zu geringen Ressourcen unseres Planeten, sondern wegen deren ungerechter Verteilung.

■ lid